Concerto
Seelentheater

ANNELIESE
BROST
MUSIKFORUM
RUHR

BOCHUMER
SYMPHONIKER

10 Jahre
10 Tage

Das
Jubiläum



Seelentheater

Sa 14.11.26, 20 Uhr → Großer Saal

Bochumer Symphoniker
Raphael Christ Violine und Musikalische Leitung

Antonio Vivaldi 1678–1741
Sinfonia zur Oper *L'Olimpiade* RV 725 7'

Johann Sebastian Bach 1685–1750
Konzert für Violine, Streicher und B.c. a-Moll BWV 1041 15'
Entstehung 1730

1. […]
2. Andante
3. Allegro assai

Antonio Vivaldi
Concerto grosso g-Moll RV 156 5'

1. Allegro
2. Adagio
3. Allegro

Pietro Locatelli 1695–1764
Concerto a 4 Es-Dur *Il pianto d'Arianna* op. 7 Nr. 6 16'
Entstehung 1741

1. Andante – Allegro – Adagio – Andante – Allegro – Largo
2. Largo andante
3. Grave
4. Allegro – Largo

Pause

Antonio Vivaldi
Concerto für Violine, Streicher und B.c. e-Moll RV 278 15'
Entstehung 1730/31

1. Allegro molto
2. Largo
3. Allegro

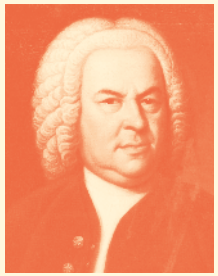
Carl Philipp Emmanuel Bach 1714–1788
Symphonie in h-Moll H661 10'
Entstehung 1773

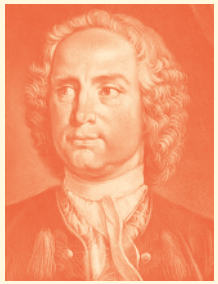
1. Allegretto
2. Larghetto
3. Presto

Antonio Vivaldi 1678–1741
Trio-Sonate für 2 Violinen und B.c. 7'
d-Moll op. 1 Nr. 12 *La Follia* RV 63

Während des Konzertes sind Bild- und Tonaufnahmen untersagt.









Was spielt sich ab, wenn Musik zur Bühne der Seele wird? Im Barock ist Musik weit mehr als wohlgeformter Klang. Sie soll bewegen, berühren, aufwühlen, trösten, überraschen – kurz: Affekte wecken und unmittelbar auf den Menschen wirken. Freude und Trauer, Zorn und Liebe, Sehnsucht und Verzweiflung, Ruhe und Unruhe werden zu musikalischen Gestalten. Die Instrumente scheinen zu sprechen, zu seufzen, zu lachen oder miteinander zu streiten. Musik wird zum Seelentheater, in dem nicht Menschen, sondern ihre Empfindungen die Hauptrollen übernehmen.

Johann Sebastian Bachs Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo in a-Moll BWV 1041 wirkt wie eine Szene voller innerer Spannung: Das Orchester präsentiert ein prägnantes, rhythmisch bestimmtes Motiv, aus dem sich die Solovioline herauslöst. Doch Bach stellt Solist und Ensemble nicht einfach einander gegenüber. Immer wieder greifen die Stimmen ineinander, übernehmen Motive voneinander, antworten und widersprechen sich. Die Musik lebt von diesem Wechsel zwischen individueller Stimme und gemeinschaftlichem Klang.

Im langsamen zweiten Satz verändert sich die Atmosphäre grundlegend. Über einem gleichmäßig schreitenden Bass entfaltet die Violine eine weit gespannte, gesangliche Linie. Fast scheint es, als würde hier eine Stimme über etwas nachsinnen, das sich nicht in Worte fassen lässt. Die ornamentierte Melodie wirkt frei und zugleich zutiefst konzentriert. Der abschließende Allegro-Satz führt schließlich zurück in die Bewegung: rhythmisch pointiert, tänzerisch und voller Energie. Bach verbindet hier technische Brillanz mit einer bemerkenswerten emotionalen Dichte.

Mit Pietro Locatellis Concerto a 4 Es-Dur *Il pianto d'Arianna* op. 7 Nr. 6 betritt eine konkrete Figur die Bühne: Ariadne, die auf der Insel Naxos zurückgelassen wurde und um den verlorenen Theseus klagt. Locatelli erzählt diese Geschichte ohne Sänger und ohne Worte. Allein die Instrumente müssen die Emotion vermitteln. Schon der Titel – *Ariadnes Klage* – gibt dem Hörer eine Vorstellung davon, wie die Musik gehört werden kann: als musikalisches Lamento, als Ausdruck von Verlassenheit und Schmerz.

Dabei ist Locatellis Musik keineswegs nur still oder resignativ. Gerade die Verbindung von empfindsamen, gesanglichen Passagen mit anspruchsvoller Violinvirtuosität macht den besonderen Reiz des Werkes aus. Die Klage erhält Bewegung, wird leidenschaftlich, vielleicht sogar aufbegehrend. Locatelli, selbst ein gefeierter Geiger, erweitert die technischen Möglichkeiten des Instruments beträchtlich. Läufe, große Sprünge und virtuose Figuren erscheinen nicht allein als Demonstration von Können, sondern als Ausdruck einer aufgewühlten Seele. Ariadnes Gefühle werden gleichsam körperlich hörbar.

Antonio Vivaldi ist ein Meister der unmittelbaren musikalischen Wirkung, mit ihm verschiebt sich die Perspektive. Sein Concerto grosso g-Moll RV 156 lebt von prägnanten Rhythmen, starken Kontrasten und einem Spiel zwischen orchestraler Geschlossenheit und bewegter Einzelstimme. Die Musik wirkt konzentriert und zielgerichtet; kurze Motive können plötzlich eine ganz eigene Energie entwickeln und durch das Ensemble wandern. Die dunklere g-Moll-Tonalität verstärkt dabei den ernsteren Charakter des Werkes. Spannung

entsteht nicht zuletzt aus dem ständigen Wechsel von Verdichtung und Auflösung, von Impuls und Antwort.

Die Sinfonia zu Vivaldis Oper *L'Olimpiade* RV 725 öffnet den Vorhang zum eigentlichen Musiktheater. Eine Sinfonia steht am Beginn einer Oper und stimmt das Publikum auf die Welt ein, die sich gleich entfalten wird. *L'Olimpiade* spielt im antiken Griechenland, doch die Konflikte, die dort verhandelt werden, sind zutiefst menschlich: Liebe, Freundschaft, Eifersucht, Loyalität und die Bereitschaft zum Opfer. Vivaldi braucht dafür zunächst keine Worte. Die instrumentale Musik erzeugt eine Atmosphäre, in der sich bereits die dramatische Energie der kommenden Handlung ankündigt. Das Orchester wird zur Bühne, noch bevor die Figuren selbst auftreten.

Eine der unmittelbarsten Verkörperungen des Konzerttitels ist Vivaldis Sonate für Violine und Basso continuo *La Follia* RV 63. La Follia – der Wahnsinn – bezeichnet ein musikalisches Modell, das von zahlreichen Komponisten aufgegriffen und variiert wurde. Vivaldi nimmt eine charakteristische harmonische und bassbezogene Grundlage und entwickelt daraus eine Folge von Variationen. Ein zunächst fest gefügtes musikalisches Gerüst wird zum Ausgangspunkt für immer neue Bewegungen und Ausdrucksformen. Gerade darin liegt die dramatische Kraft des Stückes: Die Grundlage bleibt erkennbar, während sich darüber die Violine immer weiter entfaltet. Rasante Läufe, rhythmische Zuspitzungen, virtuose Figuren und abrupte Charakterwechsel lassen die Musik zwischen Ordnung und Kontrollverlust oszillieren. Der „Wahnsinn" ist dabei nicht einfach Chaos. Er entsteht aus dem Spannungsverhältnis zwischen einer unerbittlich wiederkehrenden Struktur und einer Stimme, die sich immer weiter von ihr entfernt. Die Virtuosität wird zum Ausdruck innerer Unruhe – ein musikalisches Seelendrama in konzentriertester Form.

Im Violinkonzert e-Moll RV 278 begegnen wir wiederum dem konzertierenden Vivaldi. Auch hier entsteht der Reiz aus dem Wechselspiel zwischen Solovioline und Orchester. Die Violine tritt hervor, zieht sich zurück, entwickelt eigene Gedanken und wird vom Ensemble aufgegriffen oder unterbrochen. Besonders charakteristisch ist Vivaldis Fähigkeit, aus kleinen musikalischen Gesten große Spannung entstehen zu lassen. Ein rhythmischer Impuls, eine chromatische Wendung oder eine unerwartete harmonische Entwicklung kann die Richtung der Musik verändern.

Die e-Moll-Tonalität verleiht dem Werk eine besondere Ernsthaftigkeit. Zugleich bleibt Vivaldis Musik von jener Beweglichkeit geprägt, die seine Konzerte so unmittelbar wirken lässt. Das Soloinstrument darf glänzen, doch die Virtuosität steht immer in Beziehung zum musikalischen Geschehen. Der Dialog zwischen Einzelstimme und Ensemble wird damit erneut zu einem Dialog zwischen dem Individuum und seiner Umgebung.

Mit der Symphonie in h-Moll H 661 von Carl Philipp Emanuel Bach verändert sich das musikalische Denken noch einmal grundlegend. Carl Philipp Emanuel Bach, der berühmte Sohn Johann Sebastian Bachs, steht für eine Generation, in der der unmittelbare Ausdruck des Gefühls zunehmend ins Zentrum rückt. Seine Musik ist überraschend, empfindsam und voller abrupter Wendungen. Wo die Musik seines Vaters häufig aus einem komplexen, übergeordneten Zusammenhang heraus ihre Spannung entwickelt, scheint Carl Philipp Emanuel Bach den Augenblick selbst ins Zentrum zu stellen. In der h-Moll-Symphonie treffen schroffe Kontraste, dynamische Überraschungen und expressive Gesten aufeinander. Die Musik scheint manchmal innezuhalten, bevor sie unvermittelt in eine neue Richtung springt. Spannung entsteht dadurch nicht nur aus harmonischer Entwicklung, sondern aus dem Gefühl, dass jederzeit etwas Unerwartetes geschehen kann. Die Symphonie wirkt dadurch beinahe wie ein unmittelbares Gespräch – impulsiv, empfindsam und persönlich. Mit Carl Philipp Emanuel Bach führt das „Seelentheater" über die Welt des Hochbarock hinaus. Die barocke Kunst, Gefühle musikalisch darzustellen, verwandelt sich in eine Musik, die das individuelle Empfinden selbst zum Gegenstand macht. Aus den fest umrissenen Affekten werden zunehmend widersprüchliche, wechselhafte Stimmungen.

Jetzt schon an Geschenke denken!
Wie wär's denn mal mit einem Orchester unter dem Weihnachtsbaum?

Querbeet
Unser SchnupperAbo Querbeet ist ideal zum Verschenken: Vier ausgewählte Konzerte von Filmmusik über Chorgesang und Kammermusik bis hin zu großer Symphonik geben einen wunderbaren Überblick voller Klangfarben über das, was die Bochumer Symphoniker im Angebot haben.

Das Abo kostet 88 Euro, endet automatisch und ist gerade auch für Klassik-Einsteiger ideal!

Konzert-Gutschein
Immer richtig: Der Konzert-Gutschein. Der beglückt auch liebe Menschen, die sonst schon alles haben!

BOSY Card
Übrigens: Falls Sie sich selbst beschenken möchten, empfehlen wir die BOSY Card! Damit können Sie häufig ins Konzert gehen, müssen sich nicht festlegen und können trotzdem sparen: 25 % auf den Normalpreis – für bis zu zwei Karten pro Konzert! Die BOSY Card kostet 49,90 Euro, ist ein Jahr gültig, nicht übertragbar und muss beim Kartenkauf und Einlass vorgezeigt werden.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Konzertkasse im Musikforum oder an die Touristinfo.

Wir beraten Sie gern!



Raphael Christ
Violine und Musikalische Leitung



Raphael Christ, 1982 in Berlin geboren, begann im Alter von sechs Jahren mit dem Geigenunterricht. Seine Lehrer waren Abraham Jaffe, Thomas Brandis, Antje Weithaas und Rainer Kussmaul. Solistische Auftritte bestritt er u. a. in der Berliner Philharmonie, im Tivoli Kopenhagen, im Rudolfinum Prag, im Gasteig München und in Australien.

Als Solist konzertierte er mit Orchestern wie dem Stuttgarter Kammerorchester, der Staatskapelle Berlin, der Tschechischen Philharmonie und dem Kopenhagen Philharmonic unter anderen mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Vladimir Jurowski und Daniel Barenboim.

Raphael Christ war auf Einladung von Claudio Abbado von 2003 bis 2006 Konzertmeister im „Gustav Mahler Jugendorchester", 2006 unter dessen Leitung Stimmführer im umjubelten Lucerne Festival Orchester. Seit 2017 ist er auf Einladung von Riccardo Chailly Konzertmeister dieses Orchesters.

Auf Kammermusikfestivals musiziert Raphael Christ mit renommierten Künstlern wie Helene Grimaud, Emmanuel Pahud, Clemens Hagen, Wolfram Christ und Jörg Widmann.

Raphael Christ ist seit 2011 Koordinierter 1. Konzertmeister bei den Bochumer Symphonikern. Er spielt eine Violine von David Tecchler aus dem Jahre 1714.

Musik auf höchstem Niveau, künstlerische Neugier und eine enge Verbundenheit mit ihrer Heimat prägen die Bochumer Symphoniker seit vielen Jahrzehnten. Mit ihrem facettenreichen Programm verbinden sie musikalische Tradition mit neuen Perspektiven und schaffen Konzerterlebnisse, die Menschen begeistern. Dabei sind sie weit mehr als ein Orchester – sie sind ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Bochum und darüber hinaus.

Die Bochumer Symphoniker haben sich seit ihrer Gründung 1919 den Ruf eines außerordentlich vielseitigen Konzertklangkörpers erworben. Bereits zweimal konnten sie den begehrten Preis des Deutschen Musikverlegerverbandes für „Das beste Konzertprogramm“ entgegennehmen. Höchsten musikalischen Anspruch, Flexibilität und Innovationsfreude beweisen die BOSY im klassisch-romantischen Repertoire großer Symphonik ebenso wie bei Cross-over-Projekten, im kammermusikalischen Musizieren oder in der Musikvermittlung.

Mit der Teilnahme an renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Lincoln Center Festival New York oder dem Klavierfestival Ruhr und Gastspielen u. a. nach Taiwan, Estland, Südkorea, USA oder Israel hat sich das Orchester auch bundesweit und international einen Namen gemacht.

Für ihre CD-Produktionen erhielten die BOSY durchweg positive Kritiken, die Einspielung der „Orchesterlieder“ des deutschen Spätromantikers Joseph Marx wurde für einen Grammy nominiert.

In der Spielzeit 2016/2017 konnte das Orchester nach jahrzehntelangem Engagement den eigenen Konzertsaal, das Anneliese Brost Musikforum Ruhr, beziehen, das sie seither zu einem Mittelpunkt kulturellen Stadtlebens entwickelt haben.



BOSY auf CD

Rund um unsere Konzerte im Foyer erhältlich!

ANNELIESE BROST MUSIKFORUM RUHR

BOCHUMER SYMPHONIKER









ANNELIESE BROST MUSIKFORUM RUHR

BOCHUMER SYMPHONIKER

Zu Besuch bei Anneliese...



Der Podcast der Bochumer Symphoniker

QR-Code scannen und direkt reinhören!

Herausgeber
Kulturinstitute Bochum AöR

Intendant und Generalmusikdirektor
Aurel Dawidiuk

Kaufmännische Direktorin
Andrea Perlt

Verwaltungsratsvorsitzender
Dietmar Dieckmann

Bochumer Symphoniker

Intendant und Generalmusikdirektor
Aurel Dawidiuk

Betriebsdirektor
Marc Müller

Stellvertretender Intendant /
Leiter des Künstlerischen Betriebes
Felix Hilse

Programm
Aurel Dawidiuk, Felix Hilse

Textzusammenstellung
Christiane Peters

Redaktion und Lektorat
Susan Donatz

Photocredits
Christ: Geoffroy Schied
Bochumer Symphoniker: Irène Zandel

Gestaltung und Konzeption
Bureau Johannes Erler, Hamburg

Stand: November 2026

Programmänderungen und
Änderungen der Besetzung
vorbehalten.

Tickets einfach online buchen
→ bochumer-symphoniker.de

Konzertkasse im Musikforum
Marienplatz 1, 44787 Bochum
Dienstag bis Freitag 11–16 Uhr
Samstag 11–14 Uhr
und an der Abendkasse

An Feiertagen kein Vorverkauf

Touristinfo Bochum
Huestraße 9, 44787 Bochum
Dienstag bis Freitag 10–17 Uhr
Samstag 10–15 Uhr

Callcenter
Montag bis Freitag 9–16 Uhr
Samstag 10–15 Uhr
Telefon 0234 33 33 86 66
oder 0234 96 30 20
tickets@bochum-tourismus.de

Meisterstücke
Do 19.11.26 | Fr 20.11.26, jeweils 20 Uhr
→ Großer Saal

Vom Licht der Welt

Richard Wagner
- Vorspiel zu *Parsifal* WWV 111

Ella Milch-Sheriff
- *Abschied* – Liederzyklus für Sopran und Orchester nach Gedichten von Else Lasker-Schüler

Joseph Haydn
- Symphonie Nr. 22 Es-Dur
  Hob I:22 *Philosoph*

Richard Strauss
- *Tod und Verklärung* op. 24

Bochumer Symphoniker
Rebecca Nelsen Sopran
Steven Sloane Dirigent

